

Э. Г. Беккер, Категория падежа в селькупском языке,  
Томск, Изд-во Томского ун-та, 1978. 207 С.

Е. Beckers Monographie (Die Kategorie des Kasus im Selkupischen) ist einfach aufgebaut, sie zeichnet sich durch eine ausgewogene, klare und übersichtliche Darstellung aus. Im Vorwort (S. 3—4) werden die Ziele und die wichtigsten Aufgaben der Arbeit, sowie die Fragen über das Ansammeln des Sprachstoffes erörtert. Es sei besonders betont, daß die Monographie vor allem auf jenem Sprachstoff fußt, den E. Becker während der Feldforschungen des Selkupischen in den Jahren 1962—1974 persönlich angesammelt hat. Dabei wurden aber von ihr auch die Aufzeichnungen anderer Tomsker Forscher verwendet.

Dem Vorwort folgt eine Einleitung (S. 5—18), der ein kritischer Überblick über die von verschiedenen Forschern geäußerten Meinungen zugrunde liegt. In Anlehnung an A. Dulsons Ansicht unterstreicht die Verfasserin, daß man unter dem Selkupischen eine Reihe von nahe verwandten Dialekten und Mundarten verstehe, denen ein einheitliches Strukturmodell eigen sei. Daher läßt sich verstehen, warum in der Einleitung alle Dialektgliederungen der selkupischen Sprache (nach M. A. Castrén, G. Prokof'jev und A. Dulson) erwähnt werden. E. Becker schlägt selbst nach geographischem Prinzip folgende Gliederung des Selkupischen vor: 1) der Ob-Dialekt, in dem man aber zwei Dialekte unterscheiden soll — den mittleren Ob-Dialekt und den oberen Ob-Dialekt; 2) der Ket-Dialekt, der seinerseits auch aus zwei Dialekten bestehe — dem mittleren Ket-Dialekt und dem oberen Ket-Dialekt; 3) der Tym-Dialekt (am Tym und am Vasjagan). Eben auf diesen Dialektgruppen, die bis heute noch schwach erforscht sind, baut die Verfasserin ihre Monographie auf (Materialien aus dem Tas-Dialekt werden, wie es die Verfasserin verkündigt, nur manchmal zum Vergleich herangezogen). Gegen diese Gliederung des Selkupischen wäre nichts weiteres einzuwenden, doch könnten neben den geographischen natürlich auch welche sprachliche Besonderheiten der Dialekte (in Lexik, Phonetik und Grammatik) hinzugefügt werden. Fraglich bliebe vielleicht die Gliederung des Ket-Dialekts in zwei Dia-

lekte: unserer Meinung nach könnte man in diesem Fall höchstens von verschiedenen Unterdialekten des Ket-Dialekts sprechen.

Einen besonderen Wert legt die Verfasserin in ihrer Arbeit auf folgende Probleme: die Zahl und der Bestand der Kasus im Selkupischen, die Morphologie der Kasus und ihre syntaktischen Funktionen.

Die Zahl und der Bestand der Kasus im Selkupischen — das sind Streitfragen. Wie die Verfasserin richtig vermerkt, gibt es über diese Fragen eine beachtliche Menge von Ansichten, die sich teilweise widersprechen. M. A. Castrén erwähnt 8 Kasus (den Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Lokativ, Ablativ, Prosekutiv und Instrumental), G. Prokof'jev unterscheidet im Tas-Dialekt 10 Kasus (zum Unterschied von Castrén nennt er noch den Komitativ und den Translativ); bei A. Dulson handelt es sich um 13 und bei A. Kužmina um 20 Kasus. Unterschiedlich ist auch der Kasusbestand in allen diesen Arbeiten. E. Becker versucht diese empirischen Beschreibungen des selkupischen Kasussystems zu überwinden. Daß die Zahl und der Bestand der Kasus bei verschiedenen Forschern unterschiedlich ist, läßt sich wahrscheinlich dadurch erklären, daß vorläufig keine festen Kriterien zur Unterscheidung der Kasusformen von postpositionalen Konstruktionen ausgearbeitet sind. E. Becker könnte in dieser Hinsicht als Ausnahme gelten, denn sie bemüht sich, klare Grenzen zwischen den Kasusformen einerseits und den postpositionalen Konstruktionen andererseits zu ziehen. Dabei findet man in ihrer Monographie eine ähnliche Ausführung wie bei I. Sorokina, die hinsichtlich des Enzischen bemerkte, daß mit Hilfe der Kasus die räumlichen Verhältnisse im allgemeinen, mit Hilfe der postpositionalen Konstruktionen aber ganz konkret ausgedrückt werden<sup>1</sup>. Diese allgemeine Auffassung entspricht unseren eigenen Vorstellungen, die auf Grund der Beobachtungen während unserer Feldforschungen des Selkupischen

<sup>1</sup> И. П. Сорокина, Функция послеложных конструкций в выражении пространственных отношений (на материале энэцкого языка). — Склонение в палеоазиатских и самодийских языках, Ленинград 1974, С. 174.

in den Jahren 1962—1963 an der Ket und am Vasjugan entstanden sind.

Die Verfasserin ist der Meinung, daß man im Selkupischen 14 Kasus unterscheiden könne (Causus generalis, Genitiv, Akkusativ, aditiver Dativ, räumlicher Lokativ, temporaler Lokativ, Ablativ, Prosekutiv, Instrumental, Komitativ, Soziativ, Abesiv, destinativer Translativ und einfacher Translativ oder Faktiv). Außerdem weist E. Becker auf Merkmale hin, die einen Terminativ, Destinativ, Partitiv und Äquativ vermuten lassen; doch diese vier Kasus sollen sich noch nicht vollständig entwickelt haben.

In der Polemik mit anderen Forschern kann man der Meinung der Verfasserin meistens beistimmen, jedoch bei manchen Fragen hat man das Gefühl, daß die Verfasserin selbst keine endgültige Klarheit erreicht hat. Das betrifft vor allem die Frage über die synthetischen und analytischen Formen, sowie die Frage über die Entstehung neuer Kasusformen auf Grund der postpositionalen Konstruktionen. Hinsichtlich der Entstehung von neuen Kasus wird vermerkt, daß man in einem Fall schon vollständige Kasusformen findet, in anderen aber habe man es noch mit gewöhnlichen postpositionalen Konstruktionen zu tun. Diese Voraussetzung dürfte ausführlicher begründet werden, um den Unterschied zwischen Fällen wie *pōdarčād ünda* 'man hörte über Fjodor', *tepečot mañ te tūsan* 'ich bin seinetwegen hergekommen' (vollständige Kasusformen) einerseits und *tat čadə mat üdər kamžar* 'deinetwegen habe ich das Wasser vergossen' (postpositionale Konstruktionen) andererseits deutlicher zu machen.

Der Hauptinhalt der Monographie ist in vier Teile eingeteilt: 1) Die Subjekt- und Objektkasus; 2) Die Kasus der räumlichen Orientierung; 3) Die übrigen Kasus; 4) Von postpositionalen Konstruktionen zu Kasusformen. Jede Kasusgruppe ist ausführlich beschrieben. Außer den syntaktischen Funktionen geht die Verfasserin auch auf die Morphologie der Kasus ein, und dabei machen schon die historischen Abschweifungen das Grundanliegen der Verfasserin deutlich. Hier entstehen aber einige Fragen. Für den Leser bleibt es z. B. unklar, warum in der Monographie flexionslose Genitiv- und Akkusativformen erwähnt werden, wo man einfach von verschiedenen

Funktionen des Casus generalis sprechen könnte. Dasselbe gilt auch für jene Genitivformen, die in ein und derselben Funktion mit dem temporalen Lokativ, dem Instrumental und dem aditiven Dativ auftreten können. Die Ähnlichkeit in der Funktion wäre noch kein Beweis dafür, daß die entsprechenden Genitivformen als homonymisch gebrauchte Lokativ-, Instrumental- oder Dativformen zu bestimmen sind (vgl. Beispiele wie russ. *подай воды* oder *подай воды* 'gib (mir) Wasser', wo verschiedene Kasusformen in ähnlicher Funktion auftreten).

Die Besonderheiten im Gebrauch des Casus generalis könnte man nicht nur als eine Innovation betrachten<sup>2</sup>, sondern auch als einen Archaismus, der durch die ehemalige Ergativität zu erklären ist<sup>3</sup> (das wäre auch hinsichtlich anderer Kasus möglich). Außerdem könnte man vielleicht den Gebrauch der Kasus überhaupt in engerem Zusammenhang mit der verbalen Valenz untersuchen.

Die allseitige Beschreibung der syntaktischen Funktionen der Kasus (unter Berücksichtigung von Dialektunterschieden) zeugt für das sachkundige Bemühen der Verfasserin, alles, was man bisher über das selkupische Kasussystem erfahren hat, zusammenzufassen und mit Hilfe von Sprachstoff aus allen Dialekten gut zu begründen. Das ist ihr zweifellos gelungen.

Den Abschluß der Monographie bilden eine kurze Zusammenfassung, der die wichtigsten Schlußfolgerungen zugrunde liegen, und ein ziemlich umfangreicher Anhang (S. 186—199), der aus selkupischen Texten besteht. Es ist sehr wichtig, daß man durch diese Texte die Schlußfolgerungen der Verfasserin nachprüfen kann.

Abschließend sei noch auf folgende Einzelheiten hingewiesen, die bei der weiteren Arbeit an diesem Thema berücksichtigt werden sollten.

1. Die Verfasserin legt einen zu großen Wert auf die Veränderungen im Selkupischen, die seit M. A. Castrén's Reisen vor sich gegangen sind (S. 9). Den Unter-

<sup>2</sup> A. J. Joki, Über das Element *n* in der samojedischen Deklination. — FUF XXXIX, S. 2—3.

<sup>3</sup> Л. М. Палмайтис, Место уралитики в разрешении бореальной гипотезы (вопрос эргатива). — Soome-uõri rahvad ja idamaad. Orientalistikakabineti teaduslik konverents 12.—14. XI 1975. Ettekannete teesid, Tartu 1975, S. 59—64.

schied, der sich hier verfolgen läßt, könnte man vermutlich dadurch erklären, daß M. A. Castrén seine Materialien nicht aus allen Mundarten aufgezeichnet hat.

2. Es wäre zweckmäßig, die selkupischen Postpositionen, wie es der Fall in vielen anderen Sprachen ist, in folgende Gruppen einzuteilen: 1) echte Postpositionen (Hilfswörter), 2) postpositional gebrauchte Nomina (Hilfsnomina), 3) postpositional gebrauchte Adverbien (vgl. die Darlegungen der Verfasserin auf S. 20).

3. Auf S. 18 bringt die Verfasserin einige Beispiele, die die Einwirkung des Russischen auf das Selkupische illustrieren sollen. Hier müßte unbedingt berücksich-

tigt werden, daß solche Einwirkungsfälle aufs engste mit dem Alter der Informanten verbunden sind: sie sind in der Regel für die Rede der jüngeren Generation charakteristisch.

Unsere kritischen Bemerkungen sollen keineswegs das oben geäußerte positive Gesamturteil entkräften. Die Leistung der Verfasserin ergibt sich schon aus der Tatsache, daß ihre Monographie das erste umfassende Werk zum selkupischen Kasus-system ist, womit eine neue perspektivische Forschungsrichtung auf dem Gebiet des Selkupischen eingeschlagen worden ist.

HEINRICH WERNER (Taganrog)

**З. К. Иванова, Однородные члены предложения в марийском языке. Диссертация на соискание ученой степени кандидата филологических наук, Тарту 1979.**

15 января 1979 года на заседании Специализированного совета Д 069.02.02 по присуждению ученой степени доктора наук в Тартуском государственном университете состоялась защита диссертации на соискание ученой степени кандидата филологических наук З. К. Ивановой. Работа подготовлена ею в период обучения в аспирантуре Тартуского государственного университета под руководством академика АН ЭССР П. Аристэ. Официальными оппонентами выступили доктор филологических наук Г. М. Керт (Петрозаводск) и кандидат филологических наук Е. Н. Мустаев (Йошкар-Ола).

Изучение грамматической однородности как языкового явления связано с анализом структуры предложения, с выяснением некоторых ее особенностей. Однако в финно-угорском языкознании вопросы синтаксиса остаются пока недостаточно разработанными. Так, в марийском языкознании при интенсивном исследовании проблем фонетики и морфологии почти отсутствуют специальные работы монографического характера, посвященные синтаксису. Вне поля зрения языковедов находятся и структура, свойства однородных членов предложения и виды отношений между ними. Следует добавить, что эта проблема до настоящего времени не была темой специального изучения и систем-

ного описания и в финно-угорском языкознании вообще. В имеющихся грамматиках марийского языка, например, предложения с однородными членами трактуются по-разному: то как сложные (слитные), то как простые предложения. Нет единства во взглядах финно-угорских лингвистов и на обобщающие слова при однородных членах.

В связи с этим не случаен выбор темы рецензируемой работы, которая представляет собой первое специальное исследование однородных членов предложения в марийском языке. В ней установлены релевантные признаки отношения однородности: сочинительная связь между компонентами однородного ряда, функциональное тождество сочиненных словоформ по отношению к другому члену предложения. Отмечено влияние лексико-семантической сущности, морфологического оформления компонентов сочиненной группы и коммуникативной установки говорящего на процесс формирования грамматической однородности членов предложения.

Автором выявлено также структурно-грамматическое своеобразие предложений с однородными членами, охарактеризованы виды отношений между компонентами сочиненной группы и описаны грамматические средства их выражения в марий-